

## **Krankenversicherung.net**

**Welche Änderungen an der Struktur der Gesundheitsversorgung in Berlin streben Sie an? Welche Vorstellungen haben Sie von der Zukunft der Krankenhausträger Vivantes und Charité? Welche Investitionen sind notwendig?**

Schon heute ist Berlin Spitze in der Gesundheitswirtschaft. Gute Gesundheitsversorgung, beste klinische Forschung und exzellente Wissenschaft machen Berlin und Brandenburg zur attraktivsten Gesundheitsregion des Landes. Mit dem „Masterplan Gesundheit“ werden wir die Kooperation von Wirtschaft, Kliniken, Gesundheitseinrichtungen, Krankenkassen und öffentlicher Verwaltung weiter ausbauen. Wir werden die Innovationskraft stärken und auch die Rahmenbedingungen (Stichwort: Gesundheitscluster) weiter verbessern.

Die Kooperation von Charité und Vivantes, den beiden größten kommunalen Einrichtungen im deutschen Gesundheitswesen, werden wir ausbauen. Beide sind schon heute Motor der Entwicklung der Gesundheitsregion. Die Charité ist ein Leuchtturm der Berliner Wissenschaft und Gesundheitswirtschaft. Darauf sind wir stolz. Mit über 300 Millionen Euro für Sanierungen und Investitionen ist diese auf eine stabile wirtschaftliche Grundlage gestellt. Die Wirtschaftlichkeit werden wir verbessern und die Kooperation, auch mit Berliner Pharma- und Biotech-Unternehmen, wird Standorte stärken.

Leitprojekte der Kooperation von Charité und Vivantes, wie etwa die erfolgte Laborfusion werden wir systematisch auf weitere Tätigkeitsfelder übertragen, die gemeinsame strategische Planung beider Unternehmen zudem intensivieren. Und: Dem drohenden Fachkräftemangel in der Gesundheitsbranche begegnen wir weiter aktiv. Jenseits dessen und der institutionellen Betrachtung bin ich felsenfest davon überzeugt, dass die Berliner Gesundheitspolitik zukünftig noch mehr als bisher indikationsspezifisch und dabei akteur- und sektorübergreifend thematisiert werden muss. Mit dem Entwicklungskonzept zu HIV gibt es hier einen guten Anfang. Ähnliche „Masterpläne“ brauchen wir für beispielsweise Schlaganfall, Depressionen, Krebs und spezifischen Problemlagen der Männer- oder Frauengesundheit. Lassen Sie uns dies gemeinsam in der nächsten Legislaturperiode auf die Agenda setzen.

**Wie stehen Sie zum Thema Nichtraucherschutz bzw. Rauchverbot? Sollen die bestehenden gesetzlichen Regelungen verändert werden?**

Die Luft in Berlin ist frisch und gut: In den letzten Jahren haben wir den Nichtraucherschutz und die Wahlfreiheit der Verbraucher wesentlich gestärkt. Die gesetzlichen Regeln wirken gut – und wo es Umsetzungsprobleme gibt werden wir gemeinsam mit den Bezirken die Kontrollen und Aufklärung über die Gesetzeslage stärken. Auch sollte das Thema "Rauchen" verstärkt Eingang finden in die öffentliche Gesundheitsaufklärung. Diese werden wir mit einem "Aktionsprogramm Gesundheit" intensivieren.

**Sozial schwache und arme Familien haben einen unterdurchschnittlichen Gesundheitszustand. Wie soll dieser verbessert werden?**

Wir werden Prävention und Gesundheitsförderung aufwerten und ein „Aktionsprogramm Gesundheit“ auflegen, das bestehende Maßnahmen bündelt und ergänzt. Die Maßnahmen der Gesundheitsförderung sollten noch mehr als bisher zielgruppenorientiert ausgerichtet werden und sozialkompensatorisch wirken. Zudem wollen wir im Rahmen eines „Landesprogramms Patientenrechte“ diese stärken. Informierte Patienten und Verbraucher sind eine wichtige Kraft auch im wachsenden Markt der Gesundheits- und Pflegedienstleistungen. Dies flankiert unsere Bemühungen um optimale Versorgung aller Berliner mit Gesundheitsdienstleistungen und die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft insgesamt.

**Die Politik spricht oft über die Jugend. Wie wollen Sie Berliner Kinder und Jugendliche zu einem gesünderen Verhalten und zu einer gesünderen Ernährung bewegen. Sind konkrete Programme geplant?**

Mit dem verbindlichen Einladungswesen für die Kinder- und Jugenduntersuchungen sind wir hier im letzten Jahr einen wesentlichen Schritt weiter gekommen. Dies werden wir in den nächsten Jahren verfeinern. Auch haben wir kostenlose Kitas und die Gemeinschaftsschule eingeführt. So werden Kitas und Schulen zu Orten des Lebens und Lernens, die auch einer guten Gesundheit dienlich sind. Mit unserem Aktionsprogramm Gesundheitsförderung können wir an diesen Orten ergänzend wirken.

**Welche Initiativen planen Sie, um über den Bundesrat Einfluss auf die Gesundheitspolitik des Bundes zu nehmen?**

Es ist wichtig, die Landesinteressen deutlich zu formulieren und klar im Bund zu vertreten. Denn über Bundesratsinitiativen lässt sich so manch etwas anstoßen. Und: Berlin als Hauptstadt ist für innovative Gesundheitsdiskurse bestens gewappnet. Bundespolitisch wird Berlin sich weiter für eine klare Reform der Bedarfsplanung einsetzen. Dann könnten wir landesspezifische Regelungen vor Ort verankern. Natürlich wäre auch die Kassenärztliche Vereinigung gefordert, hier steuernd einzugreifen. Insgesamt muss die Bedarfsplanung zudem zwischen dem ambulanten und stationären Bereich noch besser verschränkt werden. Und das Gesundheitswesen muss insgesamt patientenorientierter ausgestaltet werden. Dazu bedarf es starker Länder, die der schwarz-gelben Bundesregierung die "rote Karte" zeigen.